

## Adalbert Jakob zum Gedenken

Schmerzlich bewegt schreibe ich diese Zeilen für meinen lieben Freund und treuen Weggefährten im Kreis der Dauthendey-Gesellschaft. Adalbert Jakob, in Würzburg am 30. Januar 1892 geboren, ist am 26. März 1970 in seiner Heimatstadt verschieden. Um ihn trauert seine Familie, für die er als Meister des Schreinerhandwerks ein Leben lang gütig gesorgt hat. Um ihn trauert zugleich das kulturelle Franken, dem er von Jugend an bis in seine letzten Tage hinein gewidmet hat. Dem Frankenbund gehörte er seit der Gründung durch ein halbes Jahrhundert an, die Dauthendey-Gesellschaft leitete er als Vorsitzender ein Menschenalter hindurch, der Vereinigung zum Schutze der Kunstwerke von Würzburg u.



Franken (Societas pro arte Herbipolensis) war er eng verbunden, im Künstlerkreis der „Hätzfelder Flößerzunft“ war er ein angesehenes Mitglied. In all diesen Zweigen des fränkischen Kulturlebens war es sein Bestreben, den Glanz seiner Heimatlandschaft aufleuchten zu lassen. Dieses vielseitige Wirken, mit dem er das künstlerische Gesicht Frankens zu wahren und zu verschönern trachtete, ergänzte er durch eigene schöpferische Aussage. Der leidenschaftliche Musikfreund fand in der Lyrik die ihm gemäße Form. In einer Reihe von Büchern sammelte er seine Gedichte, die dank ihrer inneren Musikalität vielfach vertont wurden. Sein letzter lyrischer Band hieß „Wanderer unter den Wolken“ (1960). Die schönen, reinen und klaren Verse bezeugen die Naturliebe des ehemaligen „Wandervogels“, der so gern über die fränkischen Höhen hinwanderte. Seine Verse rühmen aber auch die ihm nahe stehenden Menschen und sie neigen sich zugleich in Demut und Frömmigkeit vor Gott und seiner Welt. Daß dieser feinsinnige Poet Adalbert Jakob, dem man den ehrenvollen Beinamen „Dichter an der Hobelbank“ gab, sich der Art Max Dauthendey verwandt fühlte, wird leicht verständlich, wenn man an den hymnischen Ton denkt, mit dem Dauthendey die fränkische Fülle gepriesen hat. Wie Dauthendey, so trug auch Adalbert Jakob brüderliche Liebe in sich. Sein Briefwechsel, der zugleich die Kraft seiner prosaischen Aussage dokumentiert, trug seine Gedanken zu den Dauthendey-Freunden in alle Welt hinaus. Treue, Hilfsbereitschaft, Güte und Herzlichkeit gehörten zu seinem Wesen. Die Öffentlichkeit ehrte den Lebensweg des Heimgegangenen mit hohen Orden und Auszeichnungen. Adalbert Jakob ruht nun auf dem Würzburger Friedhof nicht weit von der Stelle, wo Dauthendey seinen Frieden gefunden hat. Die Stadt Würzburg und das Frankenland haben einen großen Liebenden verloren. Seine edlen dichterischen Worte aber bleiben uns nahe. Seine Freunde bewahren ihm Liebe und Zuneigung. Und sagen ihm Dank für viele gute freundschaftliche Jahre!

(Foto: Ullsch)

Das Klischee der Handschrift wurde uns vom Hohenloher Druck- und Verlagshaus Gerabronn aus dem Buch „Fränkische Dichterhandschriften“ freundlicherweise ausgeliehen.